

Preisindex für die Lebenshaltung auf neuer Basis

Umstellung auf Verhältnissen von 1970

Das Statistische Bundesamt hat im Oktober 1973 die Neuberechnung der Preisindizes für die Lebenshaltung nach den Verhältnissen des Jahres 1970 veröffentlicht und gleichzeitig die neuen Wägungsschemata (Warenkörbe) bekanntgegeben. Das Statistische Landesamt, das unter Zuhilfenahme der vom Statistischen Bundesamt für das gesamte Bundesgebiet ermittelten Wägungsschemata und unter Verwendung der baden-württembergischen Landesdurchschnittspreise eigene, landesspezifische Indizes berechnet, hat nunmehr ebenfalls die Umstellung abgeschlossen. Die Umstellungsarbeiten konnten erst begonnen werden, als die Wägungsschemata bekannt waren. Eine weitere zeitliche Verzögerung mußte deshalb in Kauf genommen werden, weil gleichzeitig mit der Umstellung der Indizes auf die Verhältnissen des Jahres 1970 auf das maschinelle Berechnungsverfahren übergegangen wurde. Bei der seither praktizierten manuellen Methode konnten lediglich für zwei Haushaltstypen (für den Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen oder kurz für „die mittlere Verbrauchergruppe“ sowie für den Zwei-Personen-Haushalt von Renten- und Sozialhilfeempfängern) die Indizes berechnet werden. Auf die Berechnung des vom Statistischen Bundesamt seit 1966 veröffentlichten, in den letzten Jahren stark in den Vordergrund gerückten und als Maßstab für die Entwicklung der Verbraucherpreise schlechthin anerkannten Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte mußte verzichtet werden. Ebenso mußte seither noch verzichtet werden auf die Berechnung der Indizes in der Gliederung des Warenkatalogs nach dem „Systematischen Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch von 1963“, das auch bei den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Anwendung findet. Insgesamt bringt die maschinelle Berechnungsmethode, die sich allerdings nur auf die Indexberechnung, nicht aber auf die Berechnung der Landesdurchschnittspreise und der Landesmeßzahlen bezieht, mancherlei Vorteile, von denen die Vergleichbarkeit mit den vom Statistischen Bundesamt und von einigen Statistischen Landesämtern veröffentlichten Preisindizes für die Lebenshaltung an erster Stelle steht.

Der Preisindex für die Lebenshaltung als Hilfsmittel für die Beobachtung der Verbraucherpreisentwicklung hat in den letzten Jahren, in denen die Geldentwertung ein seit der Währungsreform nicht gekanntes Ausmaß erreicht hat, zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dies scheint verständlich, wenn man bedenkt, daß dieser Index zahlreichen öffentlichen und privaten Institutionen als Unterlage für sozialpolitische, währungs- und steuerpolitische Entscheidungen dient. Darüber hinaus hat das Bestreben, bei längerfristigen, privatrechtlichen Verträgen wie Miet-, Pacht- oder Rentenverträgen, wertbeständige Gegenleistungen in Geld zu erhalten, dazu geführt, daß in der Regel eine sogenannte Wertsicherungsklausel vereinbart wird, die in den meisten Fällen am Preisindex für die Lebenshaltung orientiert ist. Soll ein solcher Indikator dem hier umrissenen, weitgespannten Anwendungsbereich gerecht werden, so ist evident, daß eine zeitnahe Berechnungsgrundlage unerlässlich ist.

Der Begriff der Lebenshaltung

Die so einfach erscheinende Frage, um wieviel die Preise der Lebenshaltung gestiegen sind, ist eine Frage, die nicht einwandfrei beantwortet werden kann¹. Die Lebenshaltung ist kein eindeutiger und fester Begriff, sondern ist nach den persönlichen Verbrauchsgewohnheiten, der Lebensweise und Ein-

kommenshöhe der einzelnen sozialen Schichten und der einzelnen Haushalte stark differenziert und unterliegt außerdem einer ständigen Wandlung, zu der verschiedenartige Einflüsse beitragen. Eine echte Preisentwicklung kann immer nur für Waren gleicher Art, Menge und Qualität angegeben werden. Eben diese Voraussetzungen sind in der Wirklichkeit jedoch nicht gegeben, da sich bei einem anhaltenden und teilweise stürmischen wirtschaftlichen Wachstum die Produktion ständig erweitert und qualitativ verändert, und die damit einhergehenden Einkommensverbesserungen entsprechende Verbrauchssteigerungen im Gefolge haben.

Die hiermit aufgezeigten grundsätzlichen Probleme, die sich im Zusammenhang mit der Erstellung eines generellen Indikators für die Preisentwicklung der Lebenshaltung ergeben, sucht die amtliche Statistik auf folgenden Wegen zu lösen:

1. Ermittlung und Beobachtung von durchschnittlichen Verbrauchsstrukturen,
2. Ermittlung und Beobachtung der für die Lebenshaltung verwendeten Waren und Leistungen sowie die Bestimmung der Preisrepräsentanten.

In beiden Fällen ist eine Anpassung an die sich ändernden Gegebenheiten notwendig. Die Neubestimmung der Waren- und Leistungsbeschreibungen oder – anders ausgedrückt – die Modernisierung des Warenkatalogs erfolgt von der Öffentlichkeit unbemerkt alle zwei bis drei Jahre. Die hiermit zusammenhängenden Probleme sind nicht Gegenstand dieser Ausführungen; es handelt sich darum, die Auswahl der Preisrepräsentanten zu überprüfen und auf einen gegenwartsnahen Stand zu bringen.

Die Ermittlung und Beobachtung von durchschnittlichen Verbrauchsstrukturen erfolgt laufend mit Hilfe der Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte, zu denen auch die in größeren Zeitabständen durchgeführten Einkommens- und Verbrauchsstichproben gehören. In Anlehnung an Berechnungen vor dem letzten Weltkrieg, die einen Fünf-Personen-Arbeiterhaushalt zugrunde legten, wurde nach dem Krieg zunächst von einem Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstands ausgegangen, in dem zwei Kinder leben, von denen mindestens eines noch keine 15 Jahre alt ist. Da jedoch zu diesem Haushalts- oder Familientyp nur ein relativ kleiner Teil der deutschen Haushalte gehört, wurde ein weiterer Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personenhaushalten von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen und mit sonst gleichen Merkmalen berechnet. Auf Grund der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe von 1962/63 war es erstmals möglich, die durchschnittliche Verbrauchsstruktur aller privaten Haushalte zu ermitteln und einen entsprechenden Preisindex zu erstellen. Ein Index für die sogenannte untere Verbrauchergruppe, nämlich einen Zwei-Personen-Haushalt von Renten- und Sozialhilfeempfängern, wurde schon frühzeitig einbezogen.

Zur Wahl des Basisjahres 1970

Da alle Preisindizes der Lebenshaltung mit unverändert bleibender Verbrauchsstruktur (Warenkorb) berechnet werden, ergeben sich mancherlei Vorteile. Neben der unmittelbaren Vergleichbarkeit aller Indexzahlen innerhalb einer langfristigen Reihe sei vor allem die leichte Verständlichkeit der Indexaussage (wieviel muß man heute oder mußte man zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zum Basisjahr aufwenden, um den Warenkorb des Basisjahres kaufen zu können) genannt. Andererseits hat ein Index mit festem Warenkorb den Nachteil, daß er mit zunehmender Entfernung vom Basisjahr die wirklichen,

¹ Fürst „Zur Aussagekraft von Preisindexziffern der Lebenshaltung“ in *Wirtschaft und Statistik*, 12. Jahrgang Heft 1/1960 S. 5 ff.

inzwischen veränderten Verhältnissen nicht mehr richtig widerspiegelt. Durch regelmäßige Kontrollrechnungen, die dem Statistischen Bundesamt obliegen, wird festgestellt, ob die Indizes noch als ausreichend realistisch gelten können und in welchem Zeitpunkt der Unterschied zwischen den Indexgrundlagen und der Wirklichkeit so groß geworden ist, daß die Beibehaltung eines unveränderten Warenkorbes nicht mehr länger vertretbar erscheint. So wurde der erstmals nach dem Kriege nach den Verhältnissen von 1950 berechnete Preisindex für die Lebenshaltung auf die Ausgabenstrukturen von 1958 und 1962 umgestellt. Bei der Feststellung des Zeitpunkts, an dem der auf der Basis 1962 berechnete Preisindex die aktuelle Preisentwicklung nicht mehr genau genug wiedergab, hätte eigentlich als nächstes Umstellungsjahr das Jahr 1966 vorgesehen werden müssen. Mancherlei Gründe, von denen der wichtigste die Änderung des Umsatzsteuersystems mit Beginn des Jahres 1968 war, ließen es geraten erscheinen, die Umstellung erst eine gewisse Zeit nach dieser Änderung durchzuführen. Daß schließlich das Jahr 1970 gewählt wurde, ist internationalen Vereinbarungen zuzuschreiben, die dieses Jahr als neues allgemeines Indexjahr bestimmten. Für die Bundesrepublik ergab sich dadurch ein verhältnismäßig langer Zeitraum von acht Jahren, in dem die Indexberechnung mit unverändertem Wägungsschema durchgeführt wurde, und es stellte sich die Frage, wie weit der neue Index originär zurückgerechnet und zu welchem Zeitpunkt die Verbindung mit der alten Reihe hergestellt werden sollte. Grundsätzlich ist dieser Zeitpunkt so zu bestimmen, daß bei der Verbindung mit der alten Reihe kein zu großer Bruch entsteht. Letztlich waren aber doch ein Reihe praktischer Gründe maßgebend, von denen auch wieder die Einführung der Mehrwertsteuer am wichtigsten war, den Januar 1968 als Anschlußmonat zu bestimmen.

Änderungen im Wägungsschema und bei den Preisrepräsentanten

Die Tatsache, daß sich das Güterangebot seit 1962 stark differenziert hat und dabei eine große Zahl völlig neuartiger Güter auf den Markt gekommen ist, hat dazu geführt, daß die Warenkörbe der auf Basis 1970 neuberechneten Preisindizes sich nicht nur in den Wägungszahlen gleicher Indexpositionen gegenüber dem alten Index von 1962 unterscheiden, sondern auch in der Zahl und in der Art der berücksichtigten Güter (Preisrepräsentanten). Wie aus *Tabelle 1* ersichtlich, mußte die Zahl der Preisrepräsentanten beim mittleren Haushaltstyp und bei den Rentnerhaushalten besonders stark ausgeweitet werden.

Tabelle 1:

Wichtige Merkmale der neuen Preisindizes für die Lebenshaltung auf Basis 1970 und der alten Indizes auf Basis 1962

Verbrauchergruppe	Haushaltsmitglieder	Zusammensetzung der Haushalte	Verbrauchsausgaben je Monat und Haushalt im Basisjahr in DM		Indexpositionen (= Zahl der im Index berücksichtigten verschiedenen Waren und Leistungen)	
			1970	1962	1970	1962
Alle privaten Haushalte	2,7	2 Erwachs. 0,7 Kinder	1 294	740	899	879
Angestellten- u. Beamtenhaushalte m. höherem Einkommen ¹⁾	4	2 Erwachs. 2 Kinder ²⁾	1 996	1 528	882	798
Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen ¹⁾³⁾	4	2 Erwachs. 2 Kinder ²⁾	1 157	742	864	521
Renten- und Sozialhilfeempfängerhaushalte ³⁾	2	2 ältere Erwachsene	532	310	675	448

¹⁾ Städtische Haushalte. – ²⁾ Darunter mindestens ein Kind unter 15 Jahren. – ³⁾ Haushaltvorstand ist Alleinverdiener.
Quelle: Statistisches Bundesamt.

Tabelle 2:

Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen

Anteile der Hauptgruppen am Warenkorb 1962 und 1970

Hauptgruppe	Wägungsschema		Veränderung
	1962	1970	
	‰		%
Nahrungs- und Genußmittel	439,83	368,35	- 16,3
Kleidung, Schuhe	119,98	102,11	- 14,9
Wohnungsmiete	93,63	145,64	+ 55,5
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	45,85	43,94	- 4,2
Übrige Waren u. Dienstleistungen für die Haushaltsführung	109,78	85,27	- 22,3
Waren u. Dienstleistungen für:			
Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung	61,98	102,13	+ 64,8
die Körper- u. Gesundheitspflege	30,97	33,87	+ 9,4
Bildungs- u. Unterhaltungszwecke	62,97	68,69	+ 9,1
Persönliche Ausstattung; sonstige Waren u. Dienstleistungen	35,01	50,00	+ 42,8
Gesamtlebenshaltung	1000	1000	

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß auch für diese Haushaltstypen der Versandhandel mit einbezogen wurde. Entsprechend der Einkommensentwicklung hat sich auch die Höhe der für den Verbrauch verwendeten Ausgaben in allen Haushaltstypen nach oben verschoben.

In *Tabelle 2* sind die Anteile der Hauptgruppen an den Warenkörben 1962 und 1970 sowie deren Veränderungen für den Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen dargestellt. Hiernach haben 1970 die Wohnungsmiete einen um 55,5%, Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung einen um 64,8% sowie persönliche Ausstattung einen um 42,8% höheren Anteil an den Gesamtausgaben für die Lebenshaltung als 1962, während die Anteile der Nahrungs- und Genußmittel um 16,3%, der Kleidung, Schuhe um 14,9% sowie der übrigen Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung um 22,3% zurückgegangen sind. Insgesamt haben sich demnach in den dazwischenliegenden acht Jahren beachtliche Verschiebungen bei den Verhältnissen der privaten Haushalte vollzogen, die die Notwendigkeit der Indexumstellung eindrucksvoll vor Augen führen.

Auswirkungen auf die Anwendung von Wertsicherungsklauseln

Die Aufgabe der Statistik ist es, methodisch einwandfreies, fundiertes Zahlenmaterial zu erstellen, zu veröffentlichen und auch auf Anfrage den Konsumenten bekanntzugeben. Sie kann und darf aber nicht als Schiedsrichter tätig werden in Streitfragen, die sich bei der Auslegung von Wertsicherungsklauseln anlässlich der Umstellung eines Preisindex auf ein neues Basisjahr ergeben können. Es ist vielmehr Angelegenheit der Vertragspartner, in solchen Fällen eine Einigung herbeizuführen. Einige Hinweise für die Abfassung von Wertsicherungsklauseln, die am Preisindex für die Lebenshaltung orientiert sind, können jedoch nützlich sein und spätere Meinungsverschiedenheiten von vornherein ausschließen. Zunächst sollte der zugrunde zu legende Index genau bezeichnet werden. Für den Geltungsbereich des Bundesgebietes werden vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden vier verschiedene Preisindizes für die Lebenshaltung (von drei verschiedenen Haushaltstypen und von allen privaten Haushalten) berechnet. Für den Geltungsbereich Baden-Württemberg werden vom Statistischen Landesamt in Stuttgart künftig ebenfalls diese vier Preisindizes berechnet werden. Eine dieser acht Möglichkeiten sollte daher in einer Wertsicherungsklausel genau bezeichnet sein. Der Zeitpunkt, in dem eine laufende Zahlung erhöht oder ermäßigt werden soll, kann bestimmt werden als der Zeitpunkt, in dem der Index sich um eine bestimmte Punktzahl oder um einen bestimmten Pro-

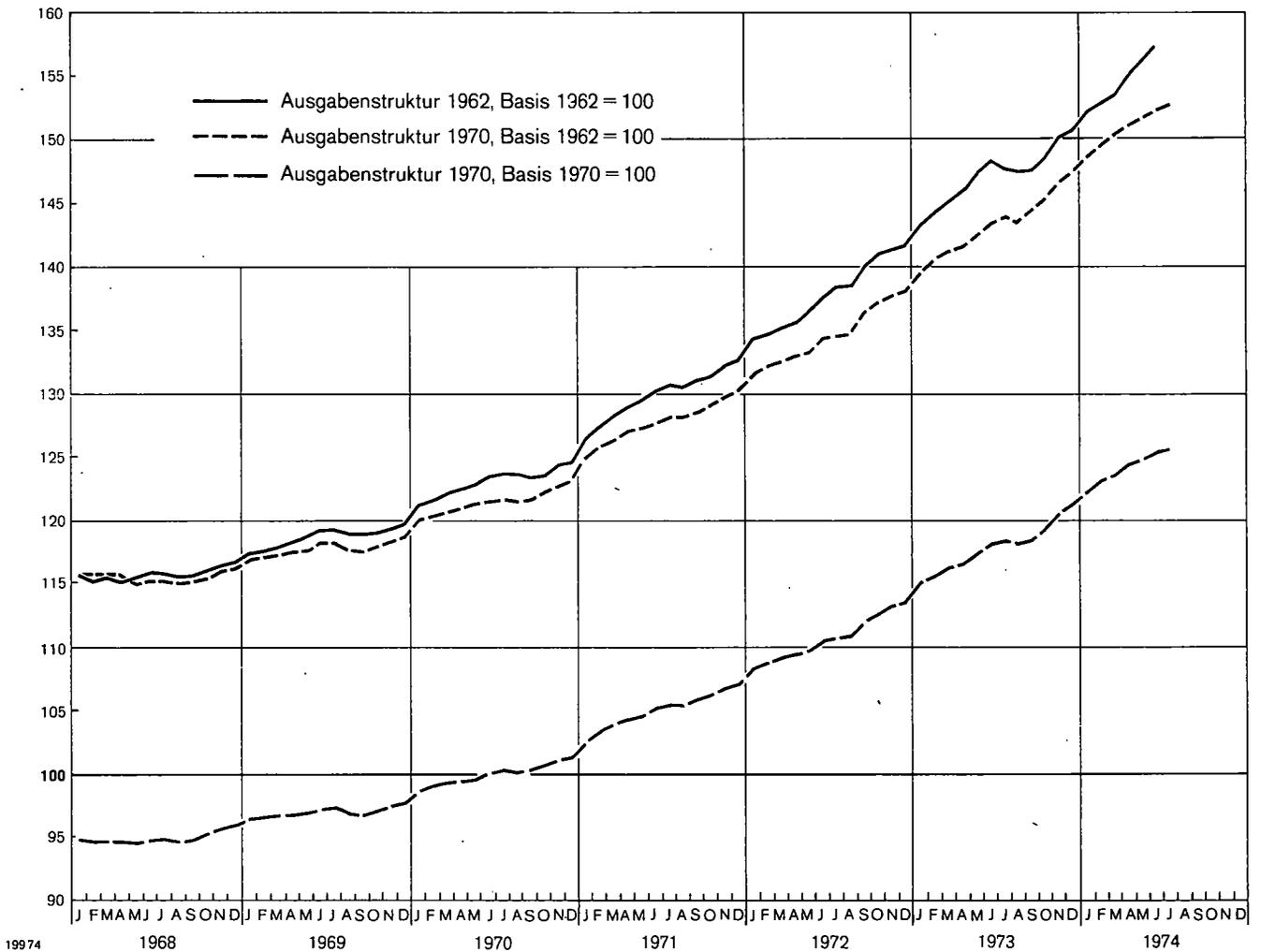
Tabelle 3

**Preisindex für die Lebenshaltung von mittleren Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten in Baden-Württemberg
Originalbasis 1970 = 100**

Jahr Monat	Gesamt- lebens- haltung	Hauptgruppe								Persönliche Ausstattung: sonstige Waren und Dienst- leistungen	
		Nahrungs- und Genuß- mittel	Kleidung Schuhe	Wohnungs- miete	Elektrizität, Gas Brennstoffe	Übrige Waren und Dienst- leistungen für die Haus- haltungsführung	Waren und Dienstleistungen für				
							Verkehrs- zwecke Nachrichten übermittlung	Körper- und Gesund- heitspflege	Bildungs- und Unter- haltungs- zwecke		
1968	Januar	94,9	95,5	94,9	89,1	98,2	98,2	97,3	95,6	93,4	95,2
	Februar	94,7	95,0	94,9	89,5	98,6	98,4	97,2	94,0	92,7	95,8
	März	94,7	95,0	95,0	89,9	98,3	97,6	97,1	94,2	92,8	95,8
	April	94,7	95,2	95,0	90,5	95,1	96,9	97,1	94,2	92,8	95,8
	Mai	94,6	95,0	95,0	90,9	94,8	96,7	97,1	94,4	92,9	95,8
	Juni	94,7	95,4	95,0	91,2	95,1	95,3	97,2	94,5	92,9	95,9
	Juli	94,7	94,8	95,1	91,5	96,4	95,3	97,7	95,4	93,0	96,0
	August	94,6	94,2	95,1	91,8	96,6	95,4	97,7	95,8	92,9	96,7
	September	94,7	94,0	95,2	92,2	97,1	95,9	97,8	95,8	93,0	96,7
	Oktober	95,1	94,7	95,3	92,3	98,4	96,5	97,7	95,8	93,1	96,7
	November	95,6	95,4	95,5	93,1	98,5	97,3	97,7	95,8	93,5	96,8
	Dezember	95,8	95,6	95,5	93,9	98,7	98,5	97,4	96,1	92,9	96,8
	Jahresdurchschnitt	94,9	95,0	95,1	91,3	97,2	96,8	97,4	95,1	93,0	96,2
1969	Januar	96,2	96,2	95,6	95,0	98,9	98,5	97,0	96,4	93,3	97,3
	Februar	96,3	96,4	95,7	95,2	98,6	98,2	97,1	96,4	93,4	97,6
	März	96,5	96,7	95,8	95,6	98,5	98,3	97,1	96,4	93,5	97,6
	April	96,8	97,5	96,0	96,1	96,2	97,7	97,1	96,8	93,8	97,6
	Mai	96,9	97,8	96,0	96,5	96,2	97,1	97,1	96,8	94,0	97,6
	Juni	97,1	98,1	96,1	96,8	96,1	97,1	97,2	96,6	94,0	97,6
	Juli	97,1	98,2	96,1	97,0	96,1	96,2	97,2	96,7	94,4	97,7
	August	96,9	97,3	96,2	97,3	96,4	96,3	97,3	96,9	94,5	98,3
	September	96,8	97,2	96,5	97,4	97,0	95,0	97,1	96,9	94,9	98,3
	Oktober	97,0	97,0	96,7	97,6	98,8	95,6	97,1	97,5	95,4	98,4
	November	97,3	97,3	97,0	97,8	98,7	96,3	97,2	97,6	95,7	98,5
	Dezember	97,7	97,7	97,3	98,0	99,2	97,1	97,9	97,8	95,8	98,5
	Jahresdurchschnitt	96,9	97,3	96,3	96,7	97,6	97,0	97,2	96,9	94,4	97,9
1970	Januar	98,7	99,1	97,9	98,5	99,2	98,5	98,8	98,2	97,9	99,0
	Februar	99,1	99,5	98,3	98,7	99,5	99,5	99,0	98,6	98,2	99,4
	März	99,4	99,8	98,9	98,9	99,4	99,9	99,1	98,9	99,1	99,4
	April	99,6	100,1	99,2	99,2	98,6	100,2	99,2	99,5	99,4	99,5
	Mai	99,8	100,3	99,3	99,2	98,6	100,4	99,3	99,5	99,5	99,5
	Juni	100,0	100,5	99,6	99,6	99,0	99,9	99,7	99,8	99,6	99,6
	Juli	100,2	100,6	99,7	100,0	99,3	100,1	99,8	100,1	99,6	100,3
	August	100,1	100,3	100,0	100,3	100,0	99,1	100,2	100,1	99,8	100,5
	September	100,2	99,6	100,8	101,0	100,3	99,3	100,7	100,3	100,2	100,6
	Oktober	100,6	99,8	101,5	101,3	101,4	100,1	100,9	101,1	101,5	100,7
	November	101,1	100,2	102,2	101,5	102,5	101,2	101,0	101,7	102,4	100,7
	Dezember	101,4	100,2	102,3	101,9	102,4	101,6	102,6	102,1	102,7	100,8
	Jahresdurchschnitt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1971	Januar	102,7	101,3	103,4	102,9	103,0	103,6	103,4	102,7	103,2	108,0
	Februar	103,5	102,3	104,3	103,3	103,3	104,1	103,9	103,2	103,7	108,3
	März	104,0	103,1	104,7	103,6	103,5	104,2	105,1	103,6	104,4	108,4
	April	104,4	103,8	105,1	104,2	101,8	104,2	105,2	105,3	104,7	108,4
	Mai	104,8	104,3	105,3	104,8	101,5	104,4	105,6	105,6	104,9	108,5
	Juni	105,1	104,5	105,7	105,5	102,2	104,5	106,2	105,8	105,4	108,5
	Juli	105,4	104,7	105,9	106,1	101,9	104,0	106,8	106,1	105,6	108,7
	August	105,4	104,1	106,3	106,4	101,8	103,6	106,8	106,3	105,6	113,9
	September	105,9	104,2	107,5	106,8	102,3	103,8	107,9	106,6	106,2	113,9
	Oktober	106,2	104,4	108,1	107,3	102,1	104,8	108,1	106,8	106,7	114,0
	November	106,8	105,0	108,9	107,7	103,9	105,7	108,1	107,1	106,9	114,0
	Dezember	107,1	105,6	109,0	108,2	104,4	106,0	108,0	107,3	107,1	114,2
	Jahresdurchschnitt	105,1	103,9	106,2	105,6	102,6	104,4	106,3	105,5	105,4	110,7
1972	Januar	108,4	107,0	110,4	109,3	105,7	108,0	109,0	108,2	108,2	114,4
	Februar	108,9	107,5	110,9	109,4	106,3	107,9	110,1	108,6	108,7	114,9
	März	109,2	107,6	111,3	109,6	105,5	108,0	112,1	108,8	109,1	114,9
	April	109,5	108,1	111,8	110,0	104,7	107,8	112,1	110,3	109,3	114,9
	Mai	109,8	108,5	112,2	110,4	104,6	108,1	112,5	110,5	109,5	115,0
	Juni	110,4	109,5	112,4	110,6	105,3	108,3	112,7	110,7	109,7	115,1
	Juli	110,8	110,2	112,5	111,1	105,3	107,8	114,4	111,0	110,2	115,3
	August	110,9	109,7	112,8	111,8	105,4	107,1	114,4	111,4	110,2	117,5
	September	112,2	112,3	113,9	112,4	106,0	107,7	114,7	111,6	110,5	117,6
	Oktober	112,9	113,2	114,9	113,1	107,0	108,5	115,1	112,0	111,1	117,8
	November	113,3	113,5	115,5	113,6	107,7	109,5	115,3	112,2	111,5	117,9
	Dezember	113,7	114,0	115,8	113,7	108,4	109,7	115,5	112,4	112,1	117,9
	Jahresdurchschnitt	110,8	110,1	112,9	111,3	106,0	108,2	113,2	110,6	110,0	116,1
1973	Januar	115,0	115,1	117,4	115,7	110,8	111,4	116,0	113,2	113,0	118,3
	Februar	115,6	115,7	117,8	115,8	112,4	111,5	117,5	113,7	113,6	119,2
	März	116,2	116,3	118,8	116,0	112,6	111,7	119,2	114,1	114,0	119,4
	April	116,6	117,4	119,3	116,3	111,1	111,5	119,3	115,1	114,2	119,5
	Mai	117,4	118,4	120,0	116,8	112,9	112,0	119,5	115,6	114,4	119,6
	Juni	118,1	119,4	120,3	117,3	116,0	112,1	120,1	116,0	115,0	119,9
	Juli	118,4	118,6	120,7	117,9	117,5	111,5	122,5	116,4	115,1	123,3
	August	118,1	117,5	121,1	118,3	117,5	111,2	122,6	116,7	115,3	124,6
	September	118,5	117,3	122,1	118,9	118,8	111,6	122,7	117,2	116,1	125,9
	Oktober	119,4	118,2	123,2	119,3	123,7	112,4	122,7	118,8	116,7	126,2
	November	120,6	119,2	123,8	119,8	134,9	113,7	123,5	119,2	117,1	126,4
	Dezember	121,3	119,7	124,1	120,4	139,2	114,2	124,5	119,3	117,1	126,4
	Jahresdurchschnitt	117,9	117,7	120,7	117,7	119,0	112,1	120,8	116,3	115,1	122,4
1974	Januar	122,3	121,1	125,0	121,7	137,0	116,2	124,4	120,0	119,6	126,7
	Februar	123,1	121,2	125,5	122,0	140,2	116,8	127,8	120,7	120,1	127,6
	März	123,6	121,6	126,7	122,3	136,9	117,5	129,5	121,2	120,8	128,0
	April	124,3	122,5	127,3	122,7	132,1	117,9	132,1	123,9	121,9	128,1
	Mai	124,9	123,0	127,9	122,9	135,0	118,3	133,0	124,5	122,9	128,2
	Juni	125,3	123,7	128,1	123,4	133,4	118,8	133,1	124,7	123,7	128,0
	Juli	125,7	123,0	128,8	123,7	138,1	118,6	135,7	125,8	124,2	127,9

Preisindex für die Lebenshaltung in Baden-Württemberg

— mittlerer 4 Personen - Arbeitnehmerhaushalte —



zentsatz erhöht oder ermäßigt hat. Wird eine bestimmte Punktzahl vereinbart, so ist auch das Basisjahr anzugeben, auf das sich die Punktveränderung beziehen soll, während bei Vereinbarungen einer bestimmten Prozentveränderung sich die Angabe des Basisjahres erübrigt, da diese unabhängig vom Basisjahr bleibt. Jedoch ist bei Vereinbarung einer Punktveränderung – kontinuierliche Steigerung des Index vorausgesetzt – zu bedenken, daß die Anpassungszeitpunkte umso rascher aufeinander folgen, je weiter sich das Basisjahr entfernt und die relativen Steigerungsraten immer kleiner werden.

Indexumstellungen sind kein Naturereignis, sie werden mit Sicherheit von Zeit zu Zeit durchgeführt und machen auch in den allermeisten Fällen eine originäre Rückrechnung notwendig. Die Rückrechnung bedeutet aber, daß bereits veröffentlichte Indexzahlen durch wirklichkeitsbezogenere Zahlen ersetzt werden müssen über einen mehr oder weniger langen Zeitraum hinweg, der bei der neuesten Umstellung immerhin sechseinhalb Jahre beträgt. Es empfiehlt sich daher, schon bei Vertragsabschluß eine Vereinbarung zu treffen, wie im Falle einer nachträglichen Änderung der Indexergebnisse verfahren werden soll. Es bieten sich zwei Möglichkeiten an. Die einfachere und elegantere Lösung ist die, daß man die Rückrechnung unbeachtet läßt und einfach den für die letzte Anpassung vor der Veröffentlichung der revidierten Indexwerte maßgebenden Schwellenwert durch den neuen Wert ersetzt und als Ausgangswert für die erste Anwendung der Vertragsformel nach dem Bekanntwerden der neuen Reihe verwendet. Falsch ist

eine solche Lösung sicher nicht, da immer nur Werte derselben Reihe miteinander verglichen werden. Die zweite, umständlichere Lösungsmöglichkeit besteht darin, daß man für den gesamten Rückrechnungszeitraum die Berechnung unter Verwendung der neuen Reihe nochmals durchführt und so unter Umständen zu Nach- oder Rückzahlungen kommt, deren Höhe den Arbeitsaufwand nur in den wenigsten Fällen rechtfertigt. Falsch wäre hingegen, wenn man zwei Werte verschiedener Reihen miteinander vergleichen würde, indem man den letzten Schwellenwert der alten Reihe unmittelbar als Ausgangspunkt für einen Vergleich mit einem Wert der neuen Reihe verwenden würde. Der Übergang zur neuen Reihe ist unabdingbar, da die alte Reihe nicht fortgeführt wird.

Ergebnisse

In Baden-Württemberg ist zunächst der Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen auf die Ausgabenstruktur 1970 umgestellt worden. Da dieser Index bis Juni 1974 auf der alten Grundlage berechnet und nach dem neuen Wägungsschema bis Januar 1968 zurückgerechnet wurde, besteht nunmehr die Möglichkeit, die Ergebnisse beider Berechnungsarten für einen Zeitraum von sechseinhalb Jahren miteinander zu vergleichen. Beide Reihen sind im *Schaubild* auf einheitlicher Basis 1962 = 100 dargestellt.

Wie bei allen bisherigen Indexumbasierungen ergab sich auch

diesmal, daß die Preisentwicklung durch die alte Reihe überhöht zum Ausdruck kam. Die Begründung für diesen Vorgang ist letztlich im ökonomischen Verhalten der Käufer zu suchen, die in vielen Fällen elastisch auf Güter ausweichen können, die sich weniger stark verteuern oder gar verbilligen. Gütergruppen, bei denen ein Ausweichen nicht möglich (Mieten, Heizöl) oder nicht gewollt ist (Tabakwaren, Benzin), weisen keinen unterschiedlichen Verlauf nach den beiden Berechnungsarten auf. Da sie im neuen Schema zum Teil stärker gewichtet sind als im alten, tragen sie tendenziell dazu bei, die Differenz zwischen beiden Reihen abzuschwächen. An zwei Beispielen werden diese Zusammenhänge besonders deutlich.

Die beim alten Index jeweils zur Jahresmitte zu beobachtenden stärkeren Indexanhebungen mit nachfolgendem Rückgang, die

im *Schaubild* als Spitzen deutlich hervortreten, sind in der Reihe nach dem Schema von 1970 weitgehend verschwunden. Die Ursache dieser Spitzen waren die von der Jahreszeit preisabhängigen Nahrungsmittel, die im neuen Warenkorb wesentlich schwächer gewichtet sind und deshalb nicht mehr so stark auf den Gesamtindex durchschlagen. Die Ölkrise mit bisher nicht gekannten Verteuerungen der Mineralölprodukte bewirkte zwischen August 1973 und Februar 1974 sogar einen stärkeren Anstieg beim neuen Index (+4,1%) als beim alten (+3,7%). Im Juni 1974, am Ende des Rückrechnungszeitraumes von sechseinhalb Jahren, lag der Index nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962 um 5 Punkte oder um 3,3% höher als derjenige nach dem Schema von 1970.

Dipl.-Volkswirt Karl Sauter

Erntevorschau 1974

Stand Mitte Juli

Der anhaltende Preisverfall an den Erzeugermärkten für Schweine und Rinder und die Kostensteigerungen für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Lohnansprüche haben die Lage in der Landwirtschaft in den letzten Monaten so verschärft, daß umfangreiche Protestaktionen durch die bäuerliche Berufsvertretung für den Herbst angekündigt sind. Die Hoffnungen der Bauern richten sich indessen zugleich auf die neue Ernte, deren Ergebnisse die bäuerlichen Einkommen im Wirtschaftsjahr 1974/75 wesentlich mitbestimmen. Dabei sind Ernteprognosen in diesem Jahr, das sich bisher durch einen extremen Witterungsverlauf auszeichnete, besonders problematisch. Die Monate Januar bis März waren viel zu warm und zu trocken, und dennoch fehlte die übliche Besonnung. Mitte April verursachte dann ein Polarlufteinbruch empfindliche Frostschäden bei der weit fortgeschrittenen Vegetation und leitete damit eine Periode kühler, trockener Witterung ein, die bis in den Juni hineinreichte. Kennzeichnend für den Juli war schließlich ein Wechsel von trocken-

warmen und feuchtkühlen Witterungsabschnitten mit starken Regenfällen und erhöhtem Infektionsdruck, der die Ausbreitung von Pilzkrankheiten förderte, nachdem in der vorausgegangenen Trockenperiode hauptsächlich tierische Schädlinge aufgetreten waren.

Wieder Spitzenernte bei Getreide?

Der Saatenstand von Getreide wurde schon im Frühjahr allgemein günstig eingeschätzt, da in den milden, niederschlagsarmen Wintermonaten reichlich Bodennährstoffe mobilisiert, aber Nährstoffauswaschungen weitgehend verhindert wurden und Auswinterungsverluste fast völlig ausblieben. Die erste Halmschätzung der Ernteberichterstatte von Anfang Juli hat nun die Erwartungen auf eine überdurchschnittliche Getreideernte bestätigt (*Tabelle 1*). Nach Ausschaltung des üblichen systematischen Schätzfehlers mittels multipler Regressions-

Tabelle 1
Erntevorschätzung für Getreide, Frühkartoffeln, Ölf Früchte und Rauhfutter

Fruchtart	Mittel 1968/73 ¹⁾			Anfang Juli 1973 ²⁾			Anfang Juli 1974 ²⁾		
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag	
		je ha dt ³⁾	insgesamt dt		je ha dt	insgesamt dt		je ha dt	insgesamt dt
Brotgetreide	274 649	38,6	10 589 669	263 852	37,2	9 819 018	274 759	37,5	10 315 987
darunter									
Weizen	250 890	39,3	9 847 742	242 758	37,6	9 132 535	254 494	37,9	9 651 031
Roggen	18 957	30,8	584 723	17 586	32,2	565 457	17 132	32,4	555 614
Wintermengengetreide	4 802	32,7	157 204	3 508	34,5	121 026	3 133	34,9	109 342
Futter- und Industriegetreide	296 320	34,1	10 091 615	308 497	34,5	10 650 186	306 278	35,0	10 707 855
darunter									
Wintergerste	14 443	38,0	548 801	21 704	37,2	807 389	22 754	38,9	885 131
Sommergerste	145 979	34,0	4 964 357	148 317	34,8	5 161 432	144 177	35,1	5 060 613
Hafer	84 935	33,9	2 880 866	88 394	33,3	2 943 520	92 258	33,6	3 099 869
Sommermengengetreide	50 963	33,3	1 697 591	50 082	34,7	1 737 845	47 089	35,3	1 662 242
Getreide insgesamt	570 969	36,2	20 681 284	572 349	35,8	20 469 204	581 037	36,2	21 023 842
(ohne Körnermais)									
Frühkartoffeln	3 936	219,9	865 527	3 960	199,7	790 812	3 580	203,3	727 814
Ölf Früchte	3 060	21,6	66 082	4 824	21,8	105 269	5 515	22,4	123 281
darunter									
Wintererbsen	1 651	23,1	38 175	2 850	23,0	65 550	3 486	23,2	80 875
Rauhfutter	811 769	75,1	60 931 890	776 794	52,6	40 868 166	762 628	52,9	40 357 707
darunter									
Klee	57 037	83,1	4 737 028	50 743	59,5	3 019 209	52 515	59,6	3 129 894
Luzerne	27 529	86,0	2 367 406	23 893	59,2	1 414 466	21 275	58,7	1 248 843
Wiesen	679 116	74,0	50 260 243	667 321	51,8	34 567 228	652 794	52,2	34 075 847
(einschl. Mähweiden)									
Ackerwiesen	48 087	74,2	3 567 213	34 837	53,6	1 867 263	36 044	52,8	1 903 123

¹⁾ Endgültige Ergebnisse bei Getreide und Kartoffeln nach der besonderen Erntermittlung. - ²⁾ Vorschätzung der Berichterstatte. -

³⁾ 1 dt (Dezitonne) = dz (Doppelzentner).